



MIT SCHNEESCHUHEN auf den Mustagh Ata

Einst durchstreiften Fallensteller und Jäger die Wälder Alaskas damit. Heute ist der Schneeschuh Volkssportgerät und die Zahl der Schneeschuh-Wanderer steigt ständig an. Schneeschuh-Gehen ist spielend leicht zu erlernen, mit ihm öffnen sich auch Nicht-Skifahrern die winterlichen Berge. Längst ist das Flechtwerk aus Weidenzweigen High-tech-Materialien gewichen und geringes Gewicht sowie extreme Belastbarkeit machen moderne Schneeschuhe auch den härtesten Anforderungen im Hochgebirge gewachsen. Dies konnte die DAV-Summit-Club-Expedition zum Mustagh Ata in China eindrucksvoll unter Beweis stellen, wie Expeditionsleiter LUIS STITZINGER zu berichten weiß.

Der **Mustagh Ata**, zu deutsch „Vater der Schneeberge“, ist mit 7546 Metern Höhe die zweithöchste Erhebung von Chinas nordwestlichster und größter Provinz Xinjiang. Mit 1,6 Millionen Quadratkilometern Fläche viermal so groß wie Japan, hat sie nur 16,9 Millionen Einwohner. Acht weitere Staaten grenzen an die seit 1956 autonome Region der Uyghuren, die ein buntes Gemisch zentralasiatischer Volksgruppen bewohnt: Uyghuren, Kasachen, Tadschiken, Kirgisen. Aber auch Han-Chinesen – im Zuge der Vermischungspolitik Pekings massenhaft angesiedelt – stellen heute bereits die Hälfte der Bevölkerung.

Bunt wie die Bevölkerung präsentiert sich die Geschichte dieses Schmelztiegels Zentralasiens. Als seine Nabelschnur verband einst die Seidenstrasse Ost und West. Reich an Kulturzeugnissen präsentieren sich Städte wie Kashgar oder Ho-tan. Aride Landstriche und große Trockengebiete wie die bekannte Taklamakan-Wüste im zentralen Tarim-Becken prägen die Landschaft Xinjiangs. Hohe Gebirgszüge umgeben diese

Mustagh Ata (7546 m), der „Vater der Schneeberge“ überragt den Karakulsee im Vordergrund um beinahe 4000 Meter.

Trockenbecken wie eine Burgmauer und schirmen sie vor jeglichem Niederschlag ab. Im Norden erhebt sich das Altai-Gebirge, im Nordwesten der Tian Shan, im Westen ist es der Pamir, im Südwesten das Karakorum und im Süden der Kunlun Shan. Im Schnittpunkt zwischen Kunlun- und Pamirgebirge, einer Gebirgskette, die von den Einheimischen Taghdumbash genannt wird, wachsen die zwei höchsten Berge weitum zum Himmel: Kongur Tagh und Mustagh Ata. Hier tauchte im August 2002 eine elfköpfige Bergsteigergruppe des DAV Summit Club (zwei Frauen/neun Männer) mit Skiern und Schneeschuhen auf.

Tückische Witterung und ein langer Weg

Der Kongur Tagh (7719 m), 1981 von einer britischen Expedition unter Leitung des bekannten Höhenbergsteigers Chris Bonington erstmals bestiegen, ist ein äußerst anspruchsvolles Expeditionsziel. Nur eine Handvoll Bergsteiger konnte seit dem Erfolg Boningtons den Fuß auf den Gipfel setzen. Anders der Mustagh Ata. 1959 wurde der Hauptgipfel von drei Teilnehmerinnen der chinesisch-russischen Frauenexpedition E. A. Beletsky's über den Westrücken erstmals erreicht. Technisch einfach stellt der Berg jedoch hohe Ansprüche an das Durchhaltevermögen aller Gipfelaspiranten. Der Weg nach ganz oben ist lang und die Witterung tückisch. Oft schneit es, starke Winde sorgen im Handumdrehen für einen Harschdeckel. Unter diesen Bedingungen war der Aufstieg

bisher nur mit Tourenski und Steigfellen möglich, die Abfahrt technisch sehr versierten und extrem konditionsstarken Skibergsteigern vorbehalten. Die kraftsparende Alternative hingegen heißt Schneeschuhe.

Früh morgens am 5. August 2002 kommen wir am Flughafen Manas in Kirgisiens Hauptstadt Bishkek an. Die Stadt schläft noch, als wir einen Kleinbus und einen bulgigen Armeetransporter russischer Bauart besteigen. Sie sollen uns in drei Tagen über die Grenze nach China zum Mustagh Ata bringen. Bald haben wir den Issik-Kul-See hinter uns gelassen und über mehrere kleine Pässe erreichen wir die Garnisonsstadt Naryn. Tags darauf passieren wir die Relikte des Kalten Krieges im Grenzland zu China. Die elektrisch geladenen Stacheldrahtzäune in der Einöde sichern heute nur noch das Vogelschutzgebiet am Chatyr Kul, einem über 3000 Meter hoch gelegenen See. Nach den Zollformalitäten auf der kirgisischen Seite passieren wir den 3752 Meter hohen Torugart-Pass, über den die Demarkationslinie zwischen beiden Ländern verläuft.

Am Abend erreichen wir nach 700 Kilometern erschöpft Kashgar. Weitere 200 Kilometer führen uns anderntags durch die wilde Ghez-Schlucht hinauf in den Korridor des Sarikol-Tals, das sich um den Fuß der Taghdumbash-Berge windet. Am Karakulsee (3650 m), dem „Schwarzen See“, präsentiert sich der Mustagh Ata endlich in seiner vollen Größe.

Die Ausrüstung wird auf Kamele verladen

Wenige Kilometer vom See entfernt liegt das kleine kirgisische Dorf Shubash. Hier wird die gesamte Ausrüstung auf Kamele verla-



Lastkamele sind die typischen Beförderungsmittel Zentralasiens.

Expeditionsteilnehmer in der Nähe vom Lager II



den und in wenigen Stunden ins Basislager auf 4450 Meter Höhe gebracht. Unsere Mannschaft empfängt uns mit einem ordentlichen Schluck Wodka. Das Lager, das sich in den Schutz zweier Moränenwälle schmiegt, beherbergt 50 bis 60 Bergsteiger verschiedener Nationalitäten. Spanier, Österreicher, Italiener, Amerikaner und Chinesen erzählen uns, dass wir von Glück sprechen könnten, so relativ spät angereist zu sein. Im Juli habe es katastrophale Schneefälle gegeben und nur wenige Bergsteiger wären überhaupt in die Nähe des Gipfels gekommen.

Schneeschuhgeher im Abstieg vom Hochlager III



Foto: Luis Stitzinger

Mühsames Einrichten der Hochlager

In den folgenden Tagen machen wir uns mit der Umgebung vertraut und unternehmen kleine Akklimatisationsstouren. Dabei wird auch schon Ausrüstung ins erste Hochlager gebracht, einer Art Plattform auf 5400 Meter Höhe in einem Fels- und Geröllrücken unter dem Gletscher. Am 12. August steht Hochlager 1 mit vier Zelten. Abends findet die letzte Lagebesprechung statt. Am nächsten Tag wollen wir weiter hinauf, um die Hochlager zu errichten. Doch dann ändert sich das Wetter.

Der abendliche Regen geht während der Nacht in Schnee über. Wie wir morgens aus den Zelten blicken, ist das Basislager unter einer dicken Schneeschicht begraben. Auch der nächste Tag bringt keine Besserung, es schneit weiter. Das Geräusch des die Zeltplane hinunter rutschenden Schnees beschwört unheilvolle Ahnungen. Was, wenn es genauso schlimm wird wie im Juli? Dann hätten wir trotz unserer Schneeschuhe und Ski wohl kaum eine Chance.

Mit dem schönen Wetter des nächsten Tages sind jedoch alle trüben Gedanken verflogen. Wie viel es geschneit hat, lässt sich erst weiter oben am Berg richtig beurteilen. Auf dem Weg zum Lager 1 spüren wir zum Teil durch hüfthohe Schneewehen. Und abends beginnt es wieder zu stürmen. Unsere vier Zelte sind die einzigen farbigen Flecken im blendenden Weiß. Über Nacht ist wieder etwas Neuschnee gefallen, die Temperaturen sind frostig. Unterhalb des Lagers senkt sich der nun weiß getünchte Felsrücken zum 1000 Meter tiefer liegenden

Basislager. Heute sind die Schneeschuhe erstmals bitter nötig, wollen wir unser Ziel erreichen. Durch tiefen Neuschnee treten wir uns eine Spur zum ersten Gletscherbruch hinauf. Im gleißenden Sonnenlicht erscheint er wie eine Wunderwelt voll gährender Spalten und bizarrer Eistürme. An einer ausgesetzten Spaltenbrücke ist Seilsicherung unverzichtbar. Nach gut sechs Stunden Spurarbeit errichten wir auf 6100 Meter Hochlager 2 mit drei Zelten und stapfen zum Übernachten wieder eine Etage tiefer.

Noch einmal müssen wir den schönen, aber auch beschwerlichen Weg auf uns nehmen, um die komplette Ausrüstung ins Lager 2 zu schaffen. Die Schneeschuhe leisten dabei sehr gute Dienste.

Das Wetter für die vorletzte Etappe zum Gipfel ist günstig. Zu acht tragen wir die gesamte Gruppenausrüstung zum Hochlager 3. Mit uns brechen einige Spanier auf, die ebenfalls ihre Adresse gegen eine höhere Hausnummer eintauschen wollen. So können wir uns mit dem Spuren abwechseln.

Trotz der Schneeschuhe und Tourenski sinken wir wieder tief im Schnee ein, bis wir nach fünf bis sieben Stunden in 6800 Meter Höhe auf einer kleinen Terrasse einen optimalen Lagerplatz entdecken. Wir deponieren die Ausrüstung und kehren ins Lager 2 zurück. Nur eine halbe Stunde nach den Skifahrern treffen auch die Schneeschuhgeher ein. Die Zufriedenheit ist groß. Nach einem Ruhetag wollen wir zum letzten Schlag ausholen.

Gutes Wetter und glücklicher Gipfelgang

Wieder auf Lager 3 angelangt, stellen wir zwei weitere Zelte auf. So finden wir zu acht für eine Nacht Unterschlupf. Es wird noch bis spät abends Wasser geschmolzen, alle Flaschen sollen für den Gipfelgang gefüllt sein, keiner soll mit einem Flüssigkeitsdefizit starten müssen. Doch noch während der Nacht kommt die Ernüchterung. Wieder schneit und stürmt es. Die Zeltplanen knattern, dichte Bewölkung hüllt die Bergflanken ein. Die letzten drei Teilnehmer aus Lager 2 können nicht zu uns aufsteigen.

Der 23. August weckt uns mit blauem Himmel und Windstille. Es ist noch immer schneidend kalt, als wir nach zehn Uhr aufbrechen. Auch unsere spanischen Leidensgenossen haben den Schlechtwettertag in Lager 3 ausgesessen und rüsten zum Aufbruch. In regelmäßigen Abständen legen wir Pausen ein, um auszuruhen und zu trinken. Es ist sonnig und nur schwach windig, dennoch ist es auf einer Höhe von mittlerweile über 7000 Metern so kalt, dass alle in Daunebekleidung unterwegs sind. Zwei unserer Mitstreiter müssen leider hoch am Berg umkehren. All ihre Energie ist verbraucht, Erfrierungen drohen. Endlos erscheint der Schneerücken, auf dem wir gleichmäßig höher steigen, beständig entzieht sich der Gipfel unseren sehnsüchtigen Blicken. Nach sieben Stunden erreichen wir zu sechst über ein letztes Plateau den wenige Meter hohen felsigen Gipfelaufbau. Eine Frau und ein Mann klassisch mit Tourenski, vier Männer mit Schneeschuhen. Der spektakuläre Ausblick auf die Wüste zu unseren Füßen, die schneebedeckten Gipfel des Pamir und Karakorum entschädigen uns reichlich für die Mühen der vergangenen Tage.

Luis Stitzinger ist staatlich geprüfter Ski- und Bergführer und führt unter anderem für den DAV Summit Club, der die 29-tägige Expedition zum Mustagh Ata auch 2003 im Programm hat. Geplanter Termin: 03.-31. August. Weitere Infos unter www.dav-summit-club.de